

17. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr C

Antwortpsalm: Ps 138 (137), 1-2b.2c-3.6-7b.7c-8 (Kv: vgl. 3a)

Kv Herr, du gabst mir Antwort am Tag, da ich rief. – **Kv**

1 Ich will dir danken mit meinem ganzen Herzen, *
vor Göttern will ich dir singen und spielen.

2ab Ich will mich niederwerfen zu deinem heiligen Tempel hin, *
will deinem Namen danken für deine Huld und für deine Treue. – (**Kv**)

2cd Denn du hast dein Wort größer gemacht *
als deinen ganzen Namen.

3 Am Tag, da ich rief, gabst du mir Antwort, *
du weckst Kraft in meiner Seele. – (**Kv**)

6 Erhaben ist der HERR, /
doch er schaut auf den Niedrigen, *
in der Höhe ist er, doch er erkennt von ferne.

7ab Muss ich auch gehen inmitten der Drangsal, *
Du erhältst mich am Leben trotz der Wut meiner Feinde. – (**Kv**)

7cd Du streckst deine Hand aus, *
deine Rechte hilft mir.

8 Der HERR wird es für mich vollenden. /
HERR, deine Huld währt ewig. *
Lass nicht ab von den Werken deiner Hände! – **Kv**

Lektionare 2018 ff. © 2022 staeko.net

Vortragshinweise

Der Psalm formuliert den Dank bekenntnishaft und so kann ein unaufgeregter und klarer Vortrag diesen Charakter unterstreichen. Als Vortrag im Gottesdienst kann sprachlich zum Nachahmen eingeladen werden. Eine Übertragung des Psalms findet sich in GL 143.

Auslegung

1 Zum Kehrvers

Der Kehrvers ist ein angepasstes Zitat aus Ps 138,3a und lenkt den Blick auf eine Grunderfahrung von Heil durch Gott, das nicht im Detail beschrieben wird.

2 Der Psalm als Gesamttext

¹ Von David

- ¹ Ich will dir danken mit meinem ganzen Herzen, *
vor Göttern will ich dir singen und spielen.
- ^{2ab} Ich will mich niederwerfen zu deinem heiligen Tempel hin, *
will deinem Namen danken für deine Huld und für deine Treue.
- ^{2cd} Denn du hast dein Wort größer gemacht *
als deinen ganzen Namen.
- ³ Am Tag, da ich rief, gabst du mir Antwort, *
du weckst Kraft in meiner Seele.
- ⁴ Dir, HERR, sollen alle Könige der Erde danken,
wenn sie die Worte deines Munds hören.
- ⁵ Sie sollen singen auf den Wegen des HERRN.
Die Herrlichkeit des HERRN ist gewaltig.
- ⁶ Erhaben ist der HERR, /
doch er schaut auf den Niedrigen, *
in der Höhe ist er, doch er erkennt von ferne.
- ^{7ab} Muss ich auch gehen inmitten der Drangsal, *
Du erhältst mich am Leben trotz der Wut meiner Feinde.
- ^{7cd} Du streckst deine Hand aus, *
deine Rechte hilft mir.
- ⁸ Der HERR wird es für mich vollenden. /
HERR, deine Huld währt ewig. *
Lass nicht ab von den Werken deiner Hände!

Psalm 138 ist 3-strophig (VV 1-3, VV 4-6, VV 7-8): Die betende Person fordert sich selbst auf zum Lob Gottes und begründet ihr Lob mit einem Bericht von Rettung. Sodann bringt sie den Wunsch nach universalem Lob Gottes zum Ausdruck. Öffentlich bekennt sie das Vertrauen auf Gott und wendet sich abschließend mit einer Bitte an Gott als Schöpfer. Dank wird als Form öffentlichen Lobens Gottes verstanden und nimmt Bezug auf existentielle Erfahrungen mit Gottes Wirken. Solch existentielles Lob wird von der ganzen Person erbracht (vgl. Hauptgebot der Liebe Gottes). Die betende Person lebt ihren Glauben erkennbar im Exil („vor Göttern“, „Könige der Erde“) und lässt es sich auch auf fremder Erde nicht nehmen, das Lob Gottes anzustimmen, ja sogar die „Anderen“ einzuladen, es ihm gleich zu tun. Die Erfahrung zeigt, dass Gott mehr an Treue und Güte gibt, als die Tora erwarten lässt. Gottes Erhabenheit / Transzendenz (V 6) hindert ihn nicht, das irdische Geschehen wahrzunehmen und eine besondere Option für die Niedrigen / Armen zu haben; die betende Person könnte sich selbst darin widerspiegeln (V 7), wenn sie Notlage und Erfahrung der Errettung verbindet.

V 8 bekennt der Betende schließlich öffentlich sein Vertrauen und wendet sich abschließend (oder sollte man sagen zukunftserschließend?) an Gott mit der Bitte, das mit der Schöpfung begonnene nicht zu enden.

3 Der Antwortpsalm im Kontext der Lesungen

a. Bemerkungen zum Textumfang

Der Psalm wird mit Auslassung der Verse 4 und 5 wiedergegeben, womit der Wunsch nach einem universalen Lob Gottes und die Einleitung zum hymnischen Teil und dessen erste Satz entfallen (anders bei der Verwendung zum 5. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr C, wo ein Teil des Gotteslobs und der erste Teil des Vertrauensbekenntnisses entfällt).

b. Die Anbindung an die Lesungen

Gen 18,20-32: Die Lesung zeigt Abraham, der nicht nur etwas erbittet, sondern sich dafür auch regelrecht in ein Feilschen mit Gott geht und dabei erfolgreich ist. Abrahams Anliegen ist die Rettung Sodoms, selbst wenn nur eine kleine Zahl dort als lebende Gerechte zu benennen sind. Aus diesem Herzensanliegen kann er mit Gott in ein energisches und bestimmtes Gespräch gehen, denn Gottes zentrale Eigenschaften, seine Barmherzigkeit, steht ihm vor Augen. Diese zeigt sich dem Psalmbeter als Huld und Treue und Erfahrung, dass Gott nahe ist und in größter Not das Leben erhält. Und verbunden wird diese Erfahrung mit der Hoffnung auf das Bleiben dieser nahen, lebensförderlichen Beziehung des Erbarmers.

Kol 2,12-14: Die Taufe ist die existentielle Erfahrung der Christen. In ihr vollzieht sich, was als grundlegende Lebenswiedererschaffung auch im Psalm durchklingt, nun aber sogar in der Weise, dass die durch die Sünde in ihrem Leben bedrohten Menschen eine ‚sympathetische‘ Erfahrung mit Christus teilen und im entäußerten Gottsein Christi sogar eine heilend/helfende Gotteserfahrung machen, in der Gott sich nicht nur aus der Ferne dem Niedrigen zuwendet und erkennt, sondern auf seine Ebene herabsteigt, um aus dieser heraus die Anklageschrift zu vernichten.

Lk 11,1-13: Im Lukasevangelium ist Jesus selbst das Vorbild aller Betenden. Sein Gebet lebt aus dem Vertrauen in den Vater und dessen Barmherzigkeit. Die Erlaubnis, Gott dabei auch zu bedrängen (ähnlich wie in der ersten Lesung) und die Beispiele aus dem Leben gehen gleichsam synonym und unterstreichen, was der Psalm in Vers 8 zusammenfassend als bekenndes Vertrauen und beharrliches Erinnern Gottes und seiner selbst formuliert.

c. Theologischer Gehalt

Die Perikopen und der Psalm zeigen die Relevanz des Betens, Bittens auf. Dieses ist eingebettet in ein tiefes, das Leben in all seinen Facetten durchziehendes Vertrauen, dass Gott den Menschen sein Ganznahekommen in eine alle Vorstellungen Gottes überbietenden Barmherzigkeit immer und immer wieder und in Christus endgültig verwirklicht.

Dipl.-Theol. Christoph Schmitt